

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1878

Ahrensburg, Sonnabend, den 27. Juni 1891

14. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das dritte Vierteljahr 1891 bitten wir bei den Postanstalten und Landbriefträgern baldmöglichst aufzugeben, damit in der Lieferung keine Unterbrechung eintritt.

Die „Stormarnsche Zeitung“ kostet beim Bezug durch die Post mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“ vierteljährlich nur 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld, bei der Expedition für den Ortsbestellbezirk 1 Mk. 50 Pf.

Die Expedition.

Das neue Erbschaftsteuer-Gesetz.

III.

§ 35. Verzeichniß und Deklaration.

Innerhalb einer ferneren zweimonatlichen Frist nach Ablauf der Anmeldefrist (§ 32) muß mit dem zuständigen Erbschaftsteuer-Amt ein vollständiges und richtiges, zugleich die erforderlichen Werthangaben enthaltendes Verzeichniß (Inventarium) über die gesammte steuerpflichtige Masse und alle derselben zuzurechnende oder davon in Abzug zu bringende Gegenstände vorgelegt werden. Hiermit ist eine schriftliche Deklaration der die Festsetzung der Erbschaftsteuer bedingenden Verhältnisse zu verbinden und einzureichen.

Eine Verlängerung der Frist ist auf Antrag zu bewilligen, sofern besondere Gründe es erforderlich machen, und muß insbesondere erwähnt werden, wenn der Berufene den Anfall noch nicht erworben hat und dies anzeigt.

Hinsichtlich der Einrichtung des Verzeichnisses und der Deklaration sind die nach Bedarf von dem Finanzminister zu erlassenden näheren Vorschriften zu beachten.

§ 36. Bei Erbschaften, an denen kein steuerpflichtiger Erbe theilnimmt, sondern bei denen nur steuerpflichtige Vermächtnisse, Schenkungen usw. vorkommen, kann das Verzeichniß und die Deklaration (§ 35) auf die steuerpflichtigen Anfälle betreffenden Gegenstände und Verhältnisse beschränkt werden.

§ 37. Die Verpflichtung zur Vorlegung des Verzeichnisses und der Deklaration liegt ob:

1) bei Erbschaften in Bezug auf alle den Nachlaß betreffenden steuerpflichtigen Anfälle, — wenn ein Testamentvollzieher oder Nachlaßverwalter vorhanden ist, diesem, sonst den Erben, ohne Unterschied, ob sie selbst von denen ihnen zukommenden Anfällen Erbschaftsteuer zu entrichten haben oder nicht. Andere Theilnehmer (Vermächtnisnehmer usw.) sind in betreff des ihnen zukommenden Anfalles zur Vorlegung des Verzeichnisses und der Deklaration nur auf Aufforderung des Erbschaftsteuer-Amtes innerhalb der ihnen bekannt zu machenden Frist verpflichtet;

2) bei den im § 1 unter 2 und 3 bezeichneten Anfällen — jedem steuerpflichtigen hinsichtlich des ihm zukommenden Anfalles.

Für Bevormundete, unter Kuratel oder väterlicher Gewalt stehende oder juristische Personen und für Konkursmassen ist die vorerwähnte Verpflichtung und die Verpflichtung zur Anmeldung (§§ 32 ff.) von deren gesetzlichen Vertretern zu erfüllen.

§ 38 regelt die Prüfung der Richtigkeit und Vollständigkeit der vorgelegten Verzeichnisse und Deklationen durch die Behörde.

Nach § 39 kann das Erbschafts-Amt eidesstattliche Versicherungen verlangen.

§ 40. Der Finanzminister ist ermächtigt, ausnahmsweise von der Vorlegung eines Ver-

zeichnisses abzusehen und die Steuer durch eine Aversinalsumme zu erledigen.

§ 41. Feststellung der Steuer.

Ist die Erbschaftsteuer berechnet, so theilt das Erbschaftsteuer-Amt eine kosten- und stempelfreie Bescheinigung, welche den Betrag der steuerpflichtigen Masse, die einzelnen Anfälle, das Verwandtschaftsverhältniß, die Beträge der von den einzelnen steuerpflichtigen zu entrichtenden Steuer angiebt und zugleich die Anweisung zur Entrichtung der Steuer enthält. Die Verzögerung der Auseinandersetzung der Erben darf die Entrichtung der Steuer nicht aufhalten, soweit der Nachlaß zu deren Zahlung liquid ist.

Hingegen ist in Gemäßheit des Gesetzes vom 24. Mai 1861 der Rechtsweg zulässig, ohne daß es bei der Zahlung eines Vorbehalts deswegen bedarf. Die Klage muß binnen sechs Monaten nach erfolgter Zahlung oder Beitreibung ange stellt werden.

Insofern die gänzliche oder theilweise Erstattung der erlegten Steuer wegen eines nach deren Festsetzung eingetretenen Ereignisses verlangt werden kann, ist die Klage bei Verlust des Klagerrechts binnen Jahresfrist nach dem Eintritt des Ereignisses anzubringen.

Von der Erbschaftsteuer befreit ist:

1) jeder Anfall, welcher den Betrag von 150 Mk nicht erreicht, mit Ausnahme des Falles, daß lediglich infolge des Abzuges des Werthes der einem Dritten zustehenden Nutzung (§ 27 des Gesetzes) der Werth der Substanz sich unter den Betrag von 150 Mk vermindert;

2) jeder Anfall, welcher gelangt an:

a. Ascendenten,

b. Descendenten, sofern dieselben aus gültigen Ehen stammen und legitimiert sind. Auch uneheliche Kinder

haben von dem Nachlasse ihrer Mutter oder deren Ascendenten keine Erbschaftsteuer zu entrichten;

c. Ehegatten,

d. Personen, welche dem Hausstande des Erblassers angehört und in demselben in einem Dienstverhältniß gestanden haben, sofern der Anfall den Betrag von 900 Mk nicht übersteigt. Bei einem höheren Betrage ist die von dem ganzen Betrage zu berechnende Steuer nur soweit zu entrichten, als dieselbe aus dem die Summe von 900 Mark übersteigenden Betrage entnommen werden kann,

e. den Fiskus und alle öffentlichen Anstalten und Kassen, welche für Rechnung des Staates verwaltet werden oder diesen gleichgestellt sind,

f. Orts- oder Landarmenverbände zur Verwendung für Hilfsbedürftige,

g. öffentliche Armen-, Kranken-, Arbeits-, Straf- und Besserungs-Anstalten; ferner Waisenhäuser, vom Staate genehmigte Hospitäler und andere Versorgungsanstalten oder andere milde Stiftungen, welche vom Staate als solche ausdrücklich oder durch Verleihung der Rechte juristischer Personen anerkannt sind,

h. öffentliche Schulen und Universitäten, öffentliche Sammlungen für Kunst oder Wissenschaft,

i. deutsche Kirchen und andere deutsche Religions-Gesellschaften, denen die Rechte juristischer Personen zustehen.

k. Insofern noch außerdem nach den bestehenden Bestimmungen subjektive Befreiungen vom Erbschaftsstempel, beziehungsweise von der Erbschafts-

Der Flüchtling.

Erzählung aus dem amerikanischen Grenzerleben.

Von B. Förster.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Felbert nickte dem Mexikaner freundlich zu, wies Rollo, welcher große Lust bezugte, seinen Herrn zu begleiten, energisch zurück und galoppierte zum Zaunthor hinaus, um dann im Walde zu verschwinden, während Alvarez das Zaunthor wieder schloß und sich hierauf allerlei kleinen häuslichen Berichtigungen zuwandte.

Der Deutsche würde wohl nicht so ruhigen Herzens sein Heim verlassen haben, wenn er das halblaute Gespräch hätte belauschen können, welches sein auf ein bequemes Deckenlager im Wohngemache des Farmhauses hingestreckter Gast mit sich selber hielt. „Verdammt,“ murmelte derselbe, aber in englischen Lauten, indem er sich zugleich in die Höhe richtete und den davongaloppirenden Farmer mit finstern Blicken nachsah, „jetzt reitet der Kerl sicher in der Nachbarschaft herum, um irgendwo herauszukommen, was für einen Vogel er gefangen hat — er scheint überhaupt zu ahnen, daß der sehr ehrenwerthe Mr. Clay und Herr Robert Weister ein- und dieselbe Person sind!“

Der Bursche stieß ein kurzes höhnisches Lachen aus und fuhr in seinem Selbstgespräch fort:

„Er will allerdings, wie er mir vorhin selber sagte, von seinem Besuche in der Nachbarschaft erst morgen Nachmittag zurückkehren, vielleicht bringt er aber gar den County-Sheriff mit und nachher wir' ich schön geliefert! Daß ich aber auch so unglücklich hinsürzen mußte — s' ist zu ärgerlich, ich würde sonst auf alle Fälle mich heute wieder drücken, aber, glaub's nicht, daß es sich mit dem verwünschten Wein wieder macht!“

Der seltsame Kranke erhob sich und ging einige Male in der Stube auf und ab, auf dem linken Bein ein wenig hinkend, dann ließ er sich auf einen Schaukelstuhl nieder und murmelte weiter vor sich hin:

„Na, es geht ja ziemlich wieder, aber besser ist's doch, wenn ich mich heute noch recht schone, und dieser spitzbübischen mexikanischen Gelbhaut gegenüber will ich noch ein bißchen extra krank thun, denn dieser Alvarez scheint mir noch weniger zu trauen, als sein Herr. Morgen früh muß ich aber auf alle Fälle fort, natürlich auf einem Gaul und mit Büchse und Provision, nur muß ich den richtigen Moment abpassen . . . sollte mir aber der Mexikaner oder sein deutscher Kamerad hierbei in die Quere kommen, dann wehe ihnen — sie würden Henry Clay kennen lernen!“

In den dunkeln Augen des flüchtigen Pferde diebs — denn der Gast Felberts war in der That identisch mit dem entsprungenen Gauner — blitzte es drohend und unheimlich auf, und er sah auf eine Büchse, welche geladen an der Thür hing. In dessen erklangen draußen vor der Thür Schritte Clay verließ rasch den Schaukelstuhl, um sich wieder auf sein Lager hinzuwenden, wo er sich den Anschein eines Schlummernden gab. Jetzt steckte Alvarez seinen schwarzen Krauskopf zur Zimmerthür herein und lugte nach dem Fremden hinüber; als der Mexikaner gewahrte, daß jener ruhig athmend und mit geschlossenen Augen dalag, nickte er befriedigt mit dem Kopfe und zog sich, die Thüre wieder leise ins Schloß drückend, zurück.

Der Tag verging für die beiden Leute Felbert's und für seinen Gast sehr einsam; letzterer zeigte sich hierbei ungemein wirklos gegen Alvarez und Hiller und verließ kaum sein Lager, vorgehend, daß er in seinem kranken Bein empfindliche Schmerzen verspüre. Bald nach der Abendmahlzeit suchten auch der Mexikaner und Hiller ihre Lagerstätten auf, die sich in einem andern Theile des Blockhauses befanden und nächtliche Stille breitete sich nunmehr über die einsame Farm aus.

Als Henry Clay am andern Morgen erwachte, bemerkte er zu seinem Bedruffe, daß es schon ziemlich hell geworden war und mit einem Glucke sprang der Bursche

vom Lager. Da vernahm er, wie der Mexikaner und Hiller draußen vor dem Hause laut mit einander sprachen und letzterer jetzt sagte:

„Hört, Alvarez, Ihr könntet mir heute Euern Falben leihen, ich muß hinüber zu Perkins wegen des bestellten Whiskey's, und wenn ich reite, bin ich vielleicht gegen 10 Uhr schon wieder zurück.“

„Können ihn haben, Sennor Hiller,“ erwiderte der Mexikaner, „sein der Falbe schon ein paar Tage nix herausgekommen, will ihn gleich für Euch satteln und dann hier anbinden.“

„Gut,“ meinte der Deutsche, „holt mir Euer Pferd herbei, ich will unterdessen in unserer Kammer drüben noch ein bißchen aufräumen.“

Clay hörte, wie sich die Beiden wieder entfernten und rasch war sein Entschluß gefaßt, sich des Falben auf jede Gefahr hin zu seiner beabsichtigten Flucht zu bemächtigen und diese sofort in's Werk zu setzen. Zunächst riß er eine leberne Tasche, die neben der Büchse an der Wand hing, herab, stopfte schnell einige Lebensmittel, die sich in der an die Wohnstube anstoßenden Speisekammer vorfinden, hinein, ebenso einenbeutel mit Kugeln und Pulver, und hing sich die Tasche um; auch ein Schächtelchen mit Händhütchen, welches der Verbrecher auf einem Fenstersims erspähte, steckte er ein. Dann nahm er einen geladenen Revolver, der auf dem einfachen Schreibtische Felberts lag und schob ihn in

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

abgabe bestehen, welche nach den Landesgesetzen nur gegen Entschädigung aufgehoben werden können oder auf besonderem landesherrlich verliehenen Privilegium beruhen, finden dieselben gleichmäßig auch auf die fernerhin zu entrichtende Erbschaftsteuer Anwendung.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 26. Juni. Die Propstei-Synode Stormarn hielt am Dienstag ihre 13. ordentliche Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Propstes Chalyhaus im „Hotel Rothhaus“ ab. Der Bericht des Synodal-Ausschusses über die kirchlichen und sittlichen Zustände in der Propstei gab dem Vorstehenden Veranlassung zu einigen erläuternden Ausführungen, die sich besonders auf den kirchlichen Nothstand in den großen Gemeinden der Propstei und dessen Abhilfe, sowie auf das Vordringen des Katholizismus bezogen. Hieraus erfolgte die Rechnungsablage für 1890/91. Die Einnahmen betragen 1911 M 2 J., die Ausgaben 1108,60 M., so daß ein Kassensolvenz von 802,42 M. am Ende des Rechnungsjahres vorhanden war. Der Vorschlag für 1891/92 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1812,42 M. festgestellt. Zur Deckung der Ausgaben ist von den neun Gemeinden der Propstei eine Umlage von 1000 M. aufzubringen. Sodann trat die Synode ein in die Besprechung der Diakonissensache auf Grund der Theesen des Herrn Pastor Peters-Vergstedt, die derselbe zu seinem in der vorjährigen Versammlung gehaltenen Vortrage gestellt hatte. Der Referent leitete die Besprechung durch einige Bemerkungen ein, in der er namentlich auf den Mangel an weiblichen Kräften in der Diakonie hinwies, die Mittel zu ihrer Vermehrung behandelte und sodann die Einführung von Gemeindepflege in Gemeinden auf dem platten Lande nachwies und die Art ihrer Ausführung besprach. In der sich anschließenden Debatte wurde von allen Seiten die selbstlose Thätigkeit der Diakonissen und der hohe Werth dieser Einrichtung anerkannt und gerühmt, nur über die Vorschläge zur Beseitigung des Mangels an Diakonissen und die Nothwendigkeit einer organisirten Gemeindepflege auch in den kleineren Landgemeinden gingen die Ansichten auseinander. Auf Vorschlag des Synodalen Oberbürgermeisters Rauch-Wandsbek wurde das Ergebnis der Besprechung in folgender Resolution zusammengefaßt: Die Synode schließt sich den Theesen des Referenten in ihren Grundgedanken an und empfiehlt den Kirchenvorständen die Förderung der Diakonien. — Hieraus würdigte Herr Pastor Peters-Steinbel die Verdienste des aus seinem Amte geschiedenen Generalsuperintendenten Dr. Jensen, die sich der Genannte in seiner langjährigen Amtsthätigkeit um die schleswig-holsteinische Landeskirche erworben, und beantragte, die Synode möge ihren Ausschuss beauftragen, dem Geschiedenen einen Abschiedsgedicht zu übermitteln, und darin die Hochachtung, Verehrung und Liebe, die ihm auch in unserer Propstei von allen Seiten gezollt worden, Ausdruck zu geben. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Zum Schluß erfolgten die Wahlen zum Synodalausschuss. Sämmtliche bisherigen Mitglieder, die Herren Pastor Petersen-Steinbel, Pastor Brodersen-Vargteheide, Vordmann-Ahrensburg und Gymnasialoberlehrer Schumann-Wandsbek, wurden wiedergewählt. Zu Stellvertretern wurden die Herren Pastor Schmieding-Siel, Pastor Peters-Vergstedt, Ortsbesitzer Harbers-Trittian

und Amtsvorsteher Wuth-Vargteheide gewählt. Zu Abgeordneten für die Gesamtsynode wurden die Herren Pastoren Petersen-Steinbel, Ahrensburg-Wandsbek wieder- und Oberbürgermeister Rauch-Wandsbek neugewählt. —* Mit der Sommerwärme haben sich auch gleich wieder die Gewitter eingestellt, deren eins sich gestern Nachmittag bemerklich machte, ohne jedoch in der Gegend Schaden anzurichten. Unter dem Einfluß der geblühten Witterung macht die Vegetation sichtliche Fortschritte. **Wandsbek, 24. Juni.** Die Untersuchung gegen den Butterhändler B. aus Tonndorf, der wegen Sittenvergehens verhaftet worden ist, nimmt immer größere Dimensionen an. Es sind bereits 15 Kinder ermittelt, an denen sich das Scheusal vergangen hat. **Altona, Geschworenengericht, 23. Juni.** Des gemeinschaftlichen Raubes sind angeklagt der 24jährige Knecht Jhr aus Hamburg und der 19jährige Schreibelehrling Scheve aus Altona. Sie verübten am Abend des 11. März einen Einbruch bei dem Milchhändler Mulsfeld in Blankenese, bei dem Jhr früher gedient hatte, überfielen das im Bette liegende Ehepaar und mißhandelten dasselbe durch Faustschläge. Da es ihnen jedoch nicht gelang, die Leute zu überwältigen, ergriffen sie unverrichteter Sache die Flucht, stellten sich dann aber freiwillig dem ihnen auf der Straße begegnenden Wachmeister Fischer und erzählten ihm den ganzen Hergang. Die Geschworenen erklärten beide Angeklagte für schuldig des gemeinsamen Raubes und unter erschwerenden Umständen, woraus Jhr zu 5 Jahren Zuchthaus, Scheve zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt wird. — Der Arbeiter Thorn aus Klein-Berkentin, 41 Jahre alt, ist angeklagt wegen versuchten Mordes. Er lebte in mißlichen Vermögensverhältnissen und versuchte mehrmals erfolglos, von seiner Mutter eine Unterstützung zu erlangen. Am 21. Mai feuerte er vor außen durchs Fenster einen Schuß, Kesselpotenladung, in die Wohnung seiner Mutter ab, ohne dieselbe aber zu treffen. Wie er angiebt, hat er seine Mutter nur aus Rache erschießen wollen. Die Geschworenen finden ihn nur der Bedrohung schuldig, was seine Verurtheilung zu drei Monaten Gefängnis zur Folge hat. — 24. Juni. Der Dienstknecht Heinrich Meyer, 30 Jahre alt, aus Moorendeich, ist angeklagt wegen Sittenvergehens. Er wurde unter Annahme mildernder Umstände für schuldig erklärt und zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Der Hausmaler Simon ist angeklagt wegen Betrugs und Urkundenfälschung. Er hat wiederholt ihm zur Belegung übergebene Kapitalien unterschlagen und Hypothekenbriefe gefälscht. Der Angeklagte, welcher geflüchtet ist und sich mit seiner Nothlage entschuldigt, wird unter Verneinung mildernder Umstände schuldig gesprochen und zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. **Kiel, 25. Juni.** Die Ankunft des Kaisers ist, wie programmäßig festgesetzt, heute Morgen 8 Uhr 10 Minuten erfolgt. Zum Empfange des Monarchen hatte sich Prinz Heinrich in Begleitung seines Adjutanten auf dem Bahnhöfe eingefunden. Nach kurzer Begrüßung bestieg der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich den bereitstehenden Wagen und fuhr nach dem königlichen Schlosse, auf welchem alsbald die goldschimmernde Kaiserstandarte emporflog, die von den im Hafen liegenden Schiffen salutirt wurde. Auch hatte sich zur Begrüßung ein zahlreiches Publikum in den Straßen der Stadt eingefunden, und sympathische Hochrufe schollten dem Kaiser entgegen, welcher seiner Marine zu Ehren die Admiralsuniform angelegt hatte. Die Stadt hat zu Ehren des hohen Besuches festlich gefeiert. Kurz nach der

Ankunft des Kaisers, in dessen Begleitung sich der Kapitän zur See und Flügeladjutant Freiherr von Senden-Vibrant, der Haus- und Hofmarschall Freiherr von Lyder und der Generalarzt Dr. Leuthold befanden, wurden von den hier garnisonirenden Truppen- und Marinetheilen mit Musik die Fahnen nach dem königlichen Schlosse gebracht. Die Kapelle der 1. Matrosendivision wird auf dem inneren Schloßhofe konzertiren. Wie verlautet, beabsichtigt der Kaiser, im Laufe des Vormittags die Nacht „Dohenzollern“ zu besichtigen und sich dann zu einer Segelpartie auf der Rennacht „Meteor“, einzuschiffen. **Kleine Mittheilungen.** In diesem Jahre feiern eine Anzahl Regimenter des IX. Armeekorps ihr 25jähriges Bestehen. Die 84er, 85er, 86er, die 75er, 76er, die Schleswiger Husaren, sie alle rüsten sich zum Jubiläumsfeste. Den Reigen eröffnet hat am 22. d. M. das lauenburgische Jäger-Bataillon. — In St. Michaelisdonn brannte das Haus des Maurers Pien nieder. Ein 6jähriger Knabe hat nach eigenem Geständniß das Haus mit Streichhölzern angezündet. — In Schleswig wurde ein Bäckermeister verhaftet, welcher seit Weihnachten mit Kindern Unsitlichkeiten getrieben haben soll. — Die Kosten in Sachen der Protesterhebung gegen die Anlage einer Bleiraffinerie in der Gegend von Bedel sind recht erhebliche. Außer den hohen Anwalts- und Reifekosten sind von Sachverständigen für Gutachten 3560 M 30 J. liquidirt, Professor D. in Nachen fordert allein für ein Gutachten 1502 M 50 J. Welche Partei die Kosten zu tragen, soll der Bezirks-Ausschuß entscheiden. — Wie aus Tönning verlautet, wird für den Herbst wieder die Einfuhr amerikanischen Viehes geplant. Das nöthige Kapital will ein Konjortium aufbringen. **Hamburg.** — Kürzlich berichteten hiesige Blätter, daß ein hiesiger Schuldortheber durch unglückliche Börsenspekulationen große Verluste erlitten habe und nach Amerika entwichen sei. Jetzt wird dem „S. C.“ hierzu folgendes berichtet: Es handelt sich um einen seit circa 20 Jahren in Silber fungirenden Hauptlehrer W. Der Betreffende ist nicht nach Amerika geflüchtet, sondern befindet sich behufs Beobachtung seines Seitzeszustandes in einer Privatirrenanstalt in Blankenese. Thatsache ist, daß der Mann, trotzdem er im Dienste schon ergraut ist und zu einem sehr auskömmlichen Gehalt noch recht ansehnliche Nebenverdienste hatte, sich in vollkommen zerrütteten Vermögensverhältnissen in letzter Zeit befindet hat, und es läßt sich dieses nur daraus erklären, daß man annimmt, er habe an der Börse sein Geld verpekulirt. Leider hat der sonst im Publikum sehr geachtete Beamte zu recht verwerflichen Mitteln gegriffen, um sich aus den jeweiligen Verlegenheiten herauszuziehen. Er hat zwei Mal die Gehälter seiner Lehrer, die ihm von der Finanzdeputation zur Auszahlung anvertraut waren, unterschlagen, er hat die von den Eltern der Schüler eingezahlten Schulgelder, die ihm von dem Schuldortheber zur Ablieferung an die Hauptkasse übergeben waren, unterschlagen und dadurch die Mitglieder des Schuldorthebes, welche für die richtige Ablieferung der Gelder verantwortlich sind, und daher erspätlichtig sind, um diese Summen geschädigt, und terner hat er überall, wo er nur irgend Geld vermuthen konnte, oder wo er erwarten durfte, daß man ihm solches geben werde, sich größere oder kleinere Summen verschafft.

— Zum Kaiserbesuch in Hamburg berichten Hamburger Blätter des Näheren noch Folgendes: Am Montag, den 29. d. M., um 9 Uhr Vormittags wird das Kaiserpaar am Dammtorbahnhof eintreffen, daselbst die bereitstehenden Wagen besteigen und auf der Fahrt die Außenalster und durch die Stadt die nachstehenden Straßen berühren: Dammtorbrücke, Mittelweg, Alte Rabenstraße, Harvesteubergweg, Frauenthal, Heilwigstraße, Marien Louisestraße, Am Nondeel, Bellevue, 2. Adolphstraße, Fahrstraße, An der Schönen Aussicht, Schwannentwiefel, An der Alster, Lombardsbrücke, Neuer und Alter Jungfernstieg, Reesendamm, Alsterwall, Adolphsplatz, Börsebrücke, Trostbrücke, Hopfenmarkt, Holzbrücke, Mattentwiefel, Beim Neuen Krabn, Hohe Brücke, Rajen, Beim alten Waijenhause, Schaarthor, Steinhöf, Baumwall, Niederbaumbrücke, Sandthorquai, Auf dem Sande, Brook, Fischbuden, St. Annenplatz und Harburgerstraße. Die Fahrt erreicht ihr Ende bei den neuen Passagierhallen auf dem Gr. Grasbrook. Hier wird das Kaiserpaar sich auf einen Dampfer begeben und eine Fahrt auf der Elbe und durch den Segelschiffhafen bis zu den St. Pauli-Landungsbrücken unternehmen. Um 11 1/2 Uhr wird der Kaiser und die Kaiserin die „Cobra“ besteigen und mit ihr elbavwärts fahren. Kurz nach 12 Uhr, nachdem die „Cobra“ Blankenese passiert hat, wird an Bord derselben das Frühstück servirt werden, an welchem außer dem Kaiserpaar und dessen Gefolge auch die Mitglieder des Senats und die Verwaltung der Hamb.-Amerikanischen Packerfahrt-Aktion-Gesellschaft theilnehmen. Der Schneldampfer „Fürst Bismarck“ erwartet unterhalb Glückstadt den Kaiser und die Kaiserin sowie die übrigen Gäste und tritt um 2 Uhr die Fahrt nach Helgoland an, wo man um 5 Uhr einzutreffen gedenkt. Ganz besondere Empfangsvorbereitungen treffen die Helgoländer. — Die englische Rhederei des Boltschiffes „Caitloch“, welches bekanntlich im letzten Winter im hiesigen Hafen sank, voll Wasser lief und kenterte, weil es, wie im seemannlichen Sprachausgedrückt ist, auf den gegen die Hafenordnung ausgebrachten Anker des „Dummerdeit“ geriet, hat nunmehr durch ihren hiesigen Rechtsbeistand Dr. Wachsmuth die Rhederei des letztgenannten Schiffes auf eine Entschädigungssumme von 500 Tausend Mark verklagt. — Das Reichsgericht hat in dem Prozesse Verlag des „Hamb. General-Anzeigers“ gegen den Pächter der Hbm. Gaswerke von Haale, die vom Kläger eingeleitete Revision gegen das ihm mit seinen Schadenersatz-Ansprüchen anlässlich des Strikes der Gasarbeiter abweisende Erkenntniß des hamburgischen Oberlandesgerichts vorworfen. **Deutsches Reich.** Kaiser Wilhelm hat am Mittwoch Abend seine erste große Auslandsreise dieses Jahres angetreten, die dem Besuche der königshöflichen von Holland und England gilt, woran sich ein Ausflug nach dem von dem hohen Herrn so bevorzugten Norwegen (Bergen und Lofoten - Inseln) anschließt. Die Reise geht, wie bekannt, über Kiel, wo der Kaiser bis zum nächsten Montag zu verweilen gedenkt, Hamburg, woselbst sich die Kaiserin ihrem erlauchten Gemahl anschließt, Helgoland und Wilhelmshaven zunächst nach den Niederlanden. Hier werden sich der Kaiser und die Kaiserin vom 1. bis zum 3. Juli aufhalten, worauf die Weiterreise nach England erfolgt. Das Programm für den Kaiserbesuch in dem meeresumfüllten Albion ist ein sehr reichhaltiges und weist eine ganze Reihe von Festlichkeiten zu Ehren hohen deutschen Gäste auf. Die Anwesenheit der

seinen Gürtel, ergriff die Büchse und stülpte sich seinen stark mitgenommenen Filzhut auf. Nochmals ließ er nun die Büchse durch das Zimmer gleiten, bis sie auf einer festen, eisenschlagenen Truhe haften blieben und ingrinnig murmelte er vor sich hin: „Verdammt, daß ich keine Zeit mehr habe, den verwünschten Kasten, in dem ich ein ganz hübsches Stümchen und auch noch andere Dinge vermuthe, ein bißchen zu untersuchen, wollte ihn schon aufkriegen, aber es geht wahrhaftig nicht, da bringt der mexikanische Schuft schon den Gaul geföhrt.“ Vorsichtig blickte Clay durch eines der kleinen Fenster und bemerkte, wie Alvarez seinen Falben mit den Zügeln an den vor dem Hause stehenden und zu diesem Zwecke bestimmten Posten anband, und hierauf wieder fortging, vermuthlich um den Deutschen herbeizurufen. Sofort verließ Clay die Stube und das Haus, löste die Zügel des Falben vom Posten und schwang sich auf das Pferd, die Büchse quer vor sich auf den Sattel legend. In diesem Augenblicke traten Alvarez und Hiller hinter dem Hause vor und stiegen, als sie den noch schlafend geglaubten Gast plötzlich zu Pferd und mit Felbert's Büchse bewaffnet, erblickten, gleichzeitig einen Ruf der Ueberraschung aus. Der Amerikaner jedoch nickte ihnen nur höhnisch zu, stieß dem Pferde die Hacken in die Weichen und ließ ihm zugleich die Zügel schiefen, so daß es mit gewaltigen Sägen vorwärts stürzte. Da kam aus einem der

offen stehenden Schuppen Nollo unter wüthendem Gebell herbeigesprungen, infolge dessen sich der Falbe erschrocken aufbäumte und beinahe seinen Reiter abgeworfen hätte. Grimmig fuhr der Hund, die scharfen Zähne fleischend, auf den Amerikaner ein, was denselben veranlaßte, den Revolver hervor-zureißen und ihn auf seinen unvermutheten Gegner abzubrüden. Die Kugel streifte zwar nur Nollo an der rechten Seite, aber doch zog sich der Hund, vor Schmerz wimmernd, zurück, und Clay sprengte jetzt in vollem Lauf durch das von Alvarez kaum erst geöffnete Zaunthor hinaus, sofort die Richtung nach Westen einschlagend. Verblüfft schaute Hiller dem dahinstürmenden Reiter nach, der Mexikaner jedoch sprang rasch in das Haus, um in der nächsten Minute mit einem anscheinenden Knäuel von Lederstreifen wieder zu erscheinen und seinem Gefährten zuzurufen: „Vitt! Sie, Sennor Hiller, sorgen Sie für armen Nollo, ich müßten dem Hallunken nachsehen!“ Ohne sich auf eine weitere Erklärung einzulassen, ließ Alvarez nach dem Corral für die Pferde, fing hier Felbert's Schimmel auf und warf dem Thiere einen Zaum über den schlanken Kopf. Dann legte der entschlossene Bursche dem Schimmel nur noch eine Decke über, war mit einem Satz auf dem Rücken des Thieres und galoppirte nun, dem verwunderten Deutschen nur noch mit der Hand zuwinkend, ebenfalls zum Zaunthor

hinaus, den für ihn leicht erkennbaren Spuren des Pferdediebs nach. Legterer hatte vorerst freilich einen bedeutenden Vorsprung gewonnen, aber der Falbe des Mexikaners war zwar ein ausdauerndes Thier, keineswegs jedoch ein bedeutender Renner, während der Schimmel Felbert's, auf welchem Alvarez jetzt dahinstürzte, nicht nur in Ausdauer, sondern auch in Schnelligkeit in der ganzen Gegend seines Gleiches suchte. Wohl jubelte Henry Clay auf, als er nun durch die weite Prairie gen Westen sprengte, entgegen der goldenen Freiheit, aber der Räder eilte rascher heran, als der Amerikaner vielleicht glauben mochte. Alvarez, in dem wilden Leben an der mexikanisch-amerikanischen Grenze aufgewachsen, verstand sich trotz der besten Noth-haut auf die Verfolgung einer Spur, zumal, wenn sie so frisch war, wie die von Clay mit dem Falben hinterlassene, und Dank der Schnelligkeit des Schimmels hatte er den Verfolgten bald in Sicht bekommen. Näher und näher kam Alvarez dem Falben und seinem Reiter und jetzt nahm der junge Bursche, zum Aeußersten entschlossen, den Lederknäuel, der sich als ein mexikanischer Lasso erwies, in die Rechte, die verhängnisvolle Schlinge zum Gebrauch bereit haltend. Clay hatte sich inzwischen mehrere Male nach dem Mexikaner umgewendet, ohne hierbei den flüchtigen Lauf seines Rosses auch nur im Geringsten zu mäßigen. Plötzlich aber parirte er den Falben, wandte sich

nochmals um und riß die Büchse an die Wange, um auf den heranprestenden Alvarez in einer Entfernung von kaum noch zwanzig Schritt Feuer zu geben. Die Kugel piff dem Mexikaner dicht an der linken Wange vorüber, im selben Augenblick schwang er auch den Lasso und in der nächsten Sekunde fiel die verderbliche Schlinge dem Rossdieb über den Kopf und den wie zur Abwehr erhobenen linken Arm nieder, worauf Alvarez dem Laufe seines Schimmels sogleich eine andere Richtung gab. Infolgedessen zog sich die Schlinge fest zusammen, und Clay stürzte, halb erwürgt, vom Pferde herab in das kurze Prairiegas. Rasch war Alvarez zur Stelle, sprang vom Schimmel und ließ auf dem Finger einen gellenden Pfiff ertönen, auf welches ihm wohlbekannte Zeichen hin der Falbe, welcher weiter in die Prairie hinausstürmen wollte, ruhig stehen blieb. Alvarez betrachtete den anscheinend ohnmächtig gewordenen Verbrecher, unschlüssig, was er mit ihm beginnen solle, dann jedoch löste er ihm schnell Kopf und Arm aus der Schlinge, um dann die beiden Arme Clay's mittels des Lassos fest auf dem Rücken zusammenzufchnüren, und ebenso band dem Mexikaner die Füße des Mannes mit dem übrigen Theile des Lassos zusammen. Hierauf schleifte er den nun unschädlich gemachten Gauner nach einem kleinen Gehölz von Lebenszeichen, um ihn daselbst einstweilen noch liegen zu lassen, nahm die Waffen Clay's und die Tasche an sich und ritt auf

der deutsch... soll bis zum... Kaiser, wie... der norwegi... joweit bis j... land zurück... Der un... Kronratz ha... die Genehm... 8 000 000... Klaverei be... Markt, der... gebenen Zi... 400 000 A... Kosten dami... geht von de... der Sklavere... Weifalls des... Aus Po... Befehl des... Regiment pr... Das Regim... Mitwood W... mit sämtlic... wagen unte... von Pappen... und erwart... Um die Es... bringen, sint... in Berlin g... menter 10... form der I... Die ganze... zeug, sind f... scharte Patr... worden. Nu... der Lanzen... in die, soo... wirtschafma... Das Ab... des 1. Ar... hat in weit... vorvorgerufe... Lebensjahr... Miltärität, a... betannt, un... Kunde von... in die pres... in, wurde... hab und... Den Krieg... als Abtheil... 1875 wurde... Generallieut... v. Kamedes... Verstorbene... Stellung er... ernannt wu... Kriegsminist... an die Spi... Stellung e... hat. Nach de... greif können... tion oder V... baltenrente... jährlich bezu... mindestens... freier voh... fürer voh... für jenen... beziehen, fo... nung der di... und Alters... steigt. Dies... jenen Entsch... dem Schin... nach... von Hiller... Wund... Fragen ü... bestürmt, ... gegeben, ... Amerikaner... Karren, v... spannte, k... und als f... zur Besti... Form an... Luft, sich... siebenste... Hund, si... ziehen, ab... und Hill... Wohnstüb... Mitt... doch verw... angeboten... das ihm... im Nebr... Schweigen... ihm von... ebenso h... Gefangen... und nur... schnürt, t... doch nicht... mexisch... Blicke z... naßlos

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der frühere Fürst Alexander von Bulgarien, der jetzt unter dem Namen eines Grafen von Hartenau in Graz lebt, ist erkrankt. Sein Befinden hat sich in den letzten Tagen erheblich verschlimmert, die Aerzte konstatieren ein Magenengeschwür.

Italien.

Zur Finanzkrise im Vatikan schreibt man dem „B. T.“: „Wie Cardinal Zigliara in Gegenwart hochgestellter Persönlichkeiten des schwarzen Roms äußerte, seien bis dato nicht weniger als 26 Millionen Lire Defizit im Peterspfennig konstatirt. Viele kirchliche Institute, so die hochbedeutende „Propaganda fide“, die internationale Missionsanstalt der katholischen Kirche, sind in den Strudel der Krise mit hineingerissen; sogar der Papst selbst soll große ihm persönlich gehörige Kapitalien, die er auf den Rath seiner Umgebung in „schlechten Papieren“ anlegte, nahezu völlig verloren haben. In eingeweihten vatikanischen Kreisen wird hierzu der folgende charakteristische Ausspruch erzählt, den Leo XIII. dem Bischof von Chiati gegenüber gethan hat: „Wir sind ganz und gar auf dem Wege des Bankrotts; seit wir auf dem Stuhle Petri sitzen, haben wir einen ähnlichenummer nicht erlebt.“ In vatikanischen Kreisen befürchtet man ferner wegen des jüngsten Standes einen starken Ausfall im Peterspfennig, namentlich von Seiten Frankreichs. Es sollen übrigens sowohl die Gehälter der Kardinäle als auch die Dotationen der Muniten erheblich reduziert werden.“

Schweiz.

Der nach der Schweiz geflüchtete und daselbst verhaftete ehemalige Polizeidirektor der Kolonie Massana, Vraghi, dem bekanntlich ungeheuerliche Schandtathen nachgesagt werden, soll nach einem Bundesratsbeschluss sofort an Italien ausgeliefert werden. Vraghi hat im Gefängnis mehrfach Selbstmordversuche gemacht.

Frankreich.

Der Ausstand der Omnibusbedienten in Bordeaux ist in Folge einer Verständigung der Abordnung der Ausständlichen und durch die Vermittelung des Bürgermeisters beendet worden. Der Gemeinderath genehmigte eine Erhöhung der Fahrpreise um 5 Centimes. Die verhafteten Manifestanten wurden zu 15 Tagen, drei, fünf, sechs Monaten und einem Jahre Gefängnis verurtheilt. Eine Verammlung der Ausständlichen, in welcher es sehr stürmisch zuging, billigte die Beendigung des Ausstandes.

Amerika.

New-York, den 25. Juni. Ein furchtbarer Sturm hat im Nordwesten von Iowa gewüthet und die größten Verheerungen, namentlich am Ufer des Obersee-Flusses angerichtet. Die Brücke der Illinois Centralbahn über den Fluß wurde zertrütert, 75 Häuser sind eingestürzt und zahlreiche Personen ertrunken. Andere Brücken haben vielfach Beschädigungen erlitten. In Correctionville sind 4 Menschen ertrunken. Laut Nachrichten aus Sioux City ist dieser Theil des Staates fast gänzlich verwüthet. Das Flußthal des Floyd ist in einer Ausdehnung von 35 Meilen überschwemmt. Im Norden von Sioux-City überfluthen große Wassermassen das Thal in der Richtung auf die Stadt hin und bedecken weite Strecken bebauten Landes. Viele Familien flüchteten auf höher gelegene Theile. Der Sturm pflanzte sich nach Minnesota fort.

Athen.

Aus Persien wird von einem kurdischen Räuberführer mit politisch-diplomatischem Hintergrunde berichtet. Anfang Mai wurde die 14jährige

Farm Felbert's waren zwischen beiden Männern eingehende Erörterungen gepflogen worden, wie sich der Sheriff am raschesten des Flüchtlings bemächtigen solle, um so angenehmer wurden sie dabei jetzt durch die in aller Hast gegebenen Mittheilungen des Mexikaners überrascht, wonach also der flüchtige Verbrecher schon unschädlich gemacht war. Als Felbert und der Sheriff in die Wohnstube eintraten, fanden sie Clay wieder finstler brütend auf seinem Stuhle darsitzen: Barton aber rief bei seinem Anblicke sofort aus:

„Well, well, stimmt Alles ganz genau, s'ist unser Henry Clay, wie er lebt und lebt — na, besonders Mr. Ried wird sich unendlich freuen, daß wir den Burschen nun sicher haben.“

(Schluß folgt).

Mannigfaltiges.

Gefährdungen von Menschenleben durch Blitzschläge sind in letzter Zeit besonders häufig zu verzeichnen gewesen. Auf dem Strießer Felde bei Danzig ging am Montag Morgen nach der „Danz. Ztg.“ ein Blitzstrahl nieder, als gerade eine Schwadron Husaren dort egerzierte. Pferde und Reiter stoben wild auseinander. Ob irgend Jemand beschädigt worden, vermochte das Blatt bisher nicht zu erfahren. — Ferner wird aus Oldenburg vom Montag berichtet: In der Gemeinde Los schlug der Blitz in eine Scheune, in welcher 16 Arbeiter Zuflucht vor

Engländerin Katy Greenfield in der Umgegend von Tauris (Tebriz — Hauptstadt der persischen Provinz Azerbeidschan) von einem Kizil-Kurden entführt und nach Soujsbolat gebracht, hier aber von türkischen Kurden gewaltsam in das türkische Konsulat geschleppt. Der englische und der türkische Generalkonsul in Tauris begaben sich, hiervon benachrichtigt, nach Soujsbolat zur Unternehmung. Die Kurden umgaben aber das dortige Konsulat und drohen jeden zu erschließen, der das Mädchen zu sehen versuche. Der Zwischenfall soll einen krassten Charakter annehmen. Es scheint fast, als ob der türkische Konsul in Soujsbolat die Kurden zur Entführung der Katy Greenfield angestiftet hat.

Mannigfaltiges.

Ein schauerlicher Selbstmord wird aus Frankfurt a. M. gemeldet. Dort stieg die seit Oktober v. J. stellenlose Dienstmagd Katharine Wolf, welche 44 Jahre alt und aus Kleinlangheim bei Kitzingen in Baiern gebürtig ist, des Nachts über das Gitter des Zoologischen Gartens, entkletterte sich vor dem Varenzwinger und ließ sich sobann mit Hilfe eines mitgebrachten Seiles von oben in das Innere des Zwingers hinab. Der in dem Käfig untergebrachte Eisbär erwachte und stürzte sich im nächsten Augenblicke gierig auf sein Opfer, das er beim Kopf erfaßte und aufrichtete. Die gräßlichen Verletzungen, welche das wilde Thier dabei dem Mädchen zufügte, preßten diesem gellende Schmerzensrufe ab. Infolgedessen eilten alsbald die diensthabenden Wächter herbei, welche zunächst versuchten, den Eisbären durch Stangen von seinem Opfer zu vertreiben. Währenddeß stieg das Mädchen noch immer gellende Hilferufe aus und bat die Wächter, auf den Bären zu schießen. Hierzu mochten sich die Wächter indeß nicht zu entschließen, da sie hofften, das Mädchen noch lebend aus dem Zwinger herauszuholen zu können. Inzwischen begann der Eisbär aber schon seine graufige Mahlzeit, er riß seinem unglücklichen Opfer das Fleisch vom Gesicht, der Brust und dem Unterleibe und verschlang gierig die Eingeweide, als es endlich gelang, die Bestie von dem entsehrlich verstümmelten Körper des Mädchens zu vertreiben. Die Leiche der Selbstmörderin wurde alsbald aus dem Varenzwinger herausgezogen. Schon früher hat das Mädchen einem Wärter des Zoologischen Gartens gegenüber die Aeußerung gethan, sie werde sich aus Verzweiflung in den Löwenzwinger stürzen und vom Löwen aufgefressen lassen; damals hielt man die Aeußerung der Unglücklichen für einen Spas.

Namens-Kuriosum. Außer dem Ort Steinbach-Hallenberg dürfte sich wohl keiner rühmen können, einen „Kaiser“ als Todtengräber, einen „König“ als Nachtwächter, einen „Hertzog“ als Ziegenhirten und einen „Markgrafen“ als Gänsehirt zu besitzen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.90 bis 7.25 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) versch. rohen- u. stückweise porto- und zollfrei in's Haus das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppelpostes Briefporto nach der Schweiz.

Hierzu: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

dem Gewitter gesucht hatten. Zwei derselben wurden getödtet, die übrigen 14 schwer verletzt.

Verhindertes Eisenbahn Unglück. Durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers des ersten Zuges, der am Donnerstag von Heerenveen nach Zwolle fuhr, ist ein großes Unglück verhütet worden, das ein Seitenstück zu dem schrecklichen Ereignisse in der Schweiz gebildet haben würde. Der Lokomotivführer sah, wie der „Köln. Ztg.“ aus Amsterdam berichtet wird, noch zu rechter Zeit, daß die Brücke über den Tjongerkanal bei Dudeschoot offen war, und es gelang ihm, den Zug zum Stehen zu bringen. Es zeigte sich, daß der Brückenwächter, ein bejahrter Mann, schlief und die Brücke hatte offen stehen lassen, weil er in der letzten Zeit häufig 15 Mal des Nachts aufstehen mußte, um Schiffe durch die Brücke zu lassen. Der Wächter soll der Eisenbahngesellschaft schon früher mitgetheilt haben, daß bei einem so regen Schiffsahrtverkehr der Dienst auf der Brücke von einem Manne nicht versehen werden könne.

Dreifacher Raubmord. Brüssel, 22. Juni. In dem belgischen Industriort Beaumont wurde in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag ein dreifacher Raubmord verübt. Der Wagenfabrikant Kreuzberger, seine Frau und seine 15jährige Tochter wurden von einem bisher unbekanntem Manne in ihrem Wohnhause überfallen und mit einem Stemm-eisen niedergeschlagen. Der Fabrikant Kreuzberger lag, als die Polizei erschien, mit zerschmettertem Schädel todt da, Frau und Tochter dagegen waren durch den Schlag des Mörders bloß benutzlos geworden und konnten wieder zum Leben zurückgebracht werden. Der Mörder stahl Werthgegenstände im Werthe von 15 000 Frks.

ber deutschen Majestäten auf englischem Boden soll bis zum 14. Juli dauern, dann gebent der Kaiser, wie erwähnt, noch einen Absteher nach der norwegischen Küste zu unternehmen, während, soweit bis jetzt bekannt, die Kaiserin nach Deutschland zurückkehrt.

Der unter Vorhitz des Kaisers abgehaltene Kronrath hat, wie die „N. Z. C.“ hört, u. A. die Genehmigung einer Lotterie im Betrage von 8 000 000 M. zum Zwecke der Bekämpfung der Sklaverei beschlossen. Für Gewinne sollen 6 Mill. Mark, der Rest von 2 Mill. M. für den angegebenen Zweck verwendet werden, darunter 400 000 M. für den Wismann-Dampfer, dessen Kosten damit vollständig gedeckt wären. Der Plan geht von dem Rheinischen Verein zur Bekämpfung der Sklaverei aus und soll sich des besonderen Beifalls des Kaisers erfreuen.

Aus Potsdam meldet die „N. N. C.“: Auf Befehl des Kaisers wurde das 1. Garde-Ulanen-Regiment probeweise auf 3 Tage mobil gemacht. Das Regiment trat in voller Kriegsrüstung am Mittwoch Mittag 12 Uhr, 4 Schwadronen stark, mit sämtlichen selbstmäßigen Kranken- und Vagagenwagen unter Befehl des Oberstleutnant Nabe von Pappenheim auf dem Bornstedter Felde an und erwartete weitere Befehle zum Ausmarsch. Um die Eskadron auf kriegsmäßige Stärke zu bringen, sind von jeder Eskadron der drei andern in Berlin garnisonirenden Garde-Kavallerie-Regimenter 10 Mann abkommandirt und in die Uniform der 1. Garde-Ulanen eingekleidet worden. Die ganze Montierung, inkl. Sattel- und Zaumzeug, sind für einen Kriegsfall vorgeesehen. Selbstscharfe Patronen und Konserven sind ausgegeben worden. Nur ein Schärpen der Säbel und Spitzen der Lanzen hat natürlich nicht stattgefunden. Es ist dies, soviel bekannt, der erste Fall einer Probemobilmachung in der Armee.

Das Ableben des kommandirenden Generals des 1. Armeekorps, Bronsart v. Schellendorff, hat in weiten Kreisen theilnahmevolles Interesse hervorgerufen. Der General stand erst im 60. Lebensjahr und erfreute sich noch ungewöhnlicher Mithigkeit, auch war nichts von seiner Erkrankung bekannt, um so überraschender kommt daher die Kunde von dem plötzlichen Tode dieses verdienten Militärs. Bronsart v. Schellendorff trat 1849 in die preussische Armee als Sekonde-Lieutenant ein, wurde 1861 Hauptmann im Großen Generalstab und 1870 Oberstleutnant in demselben. Den Krieg gegen Frankreich machte v. Bronsart als Abtheilungschef im Großen Generalstabe mit. 1875 wurde er zum Generalmajor, 1881 zum Generalleutnant ernannt. Nach dem Rücktritt v. Kamedes am 7. Mai 1883 übernahm der Vorkommande das Kriegsministerium, in welcher Stellung er 1888 zum General der Infanterie ernannt wurde. Bald nach seinem Rücktritt als Kriegsminister (April 1889) wurde v. Bronsart an die Spitze des 1. Armeekorps berufen, welche Stellung er also kaum zwei Jahre innegehabt hat.

Nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetz können Personen, welche als Beamte Pension oder Wartegelder im Mindestbetrage der Invalidenrente, also im Betrage von 114,70 1/2 jährlich beziehen oder welchen eine Unfallrente von mindestens demselben Betrage zufließt, ihre Befreiung von der Versicherungspflicht beantragen. Ferner ruht der erworben Anspruch auf Rente für diejenigen Personen, welche eine Unfallrente beziehen, solange und soweit diese unter Hinzurechnung der diesen Personen zugesprochenen Invaliden- und Altersrente den Betrag von 450 M. übersteigt. Diese Bestimmungen finden nach einer neuerlichen Entscheidung des Reichs-Versicherungs-Amtes

dem Schimmel, den Falben mit sich führend, rasch nach der Farm zurück. Hier wurde er von Hiller, der unterdessen die unbedeutende Wunde Nollo's gekühlt hatte, natürlich mit Fragen über den Verlauf der Verfolgung befragt, und als Alvarez kurz Auskunft gegeben, wurde beschlossen, den gefesselten Amerikaner auf einem kleinen vierräderigen Karren, vor welchem Alvarez den Schimmel spannte, herinzuholen. So geschah es auch, und als Alvarez und Hiller mit dem wieder zur Befinnung gekommenen Clay in der Farm anlangten, bezogte Nollo nicht übel Lust, sich auf ihn zu stürzen. Nur der entschärfte Befehl Alvarez' vermochte den Hund, sich von dem Gefangenen zurückzuziehen, aber er knurrte so lange, bis Alvarez und Hiller mit dem Amerikaner in der Wohnstube verschwunden waren.

Mittlerweile war es Mittag geworden, doch verweigerte Clay die Annahme der ihm angebotenen Speisen, nur ein Glas Whiskey, im Uebrigen hüllte er sich in düstere Schweigen. Die Fessel an den Füßen war ihm von Alvarez längst wieder gelöst worden, ebenso hatte der Mexikaner die Arme des Gefangenen von dessen Rücken losgebunden und nur seine Hände fest aneinander gebunden, denn dem gefährlichen Burschen war doch nicht zu trauen. So sah der Amerikaner mürrisch auf einem Stuhl, die finstern Blicke zu Boden gesenkt, scheinbar theilnahmslos gegen Alles, was um ihn vorging.

für diejenigen Personen, welche eine Rente auf Grund des Haftpflichtgesetzes vom 7. Juni 1874 erhalten, keine Anwendung.

Seine Quittungskarte über die Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge hat ein Maurer in Berlin der Behörde mit dem Antrage eingereicht, ihm an Stelle dieser Karte eine neue auszufertigen, da jene mit einem „geheimen Kennzeichen“ versehen sei. Es ergab sich allerdings bei genauer Betrachtung der Karte, daß unter der zuletzt aufgeklebten Marke ein Name auf den darunter befindlichen Kartenraum geschrieben war; bei guter Beleuchtung der Marke war der Name durch die Marke sichtbar, allerdings nur undeutlich und nicht klar zu entziffern. Auf Anordnung der Behörde finden nun zunächst Ermittlungen darüber statt, welche Bewandniß es mit diesem unterschriebenen Namen hat und ob durch denselben wirklich eine „geheimen Kennzeichnung“ der Karte beabsichtigt war.

Nachdem die Eintheilung und Abgrenzung der nebenamtlich verwalteten Kreis-Schulaufsichtsbezirke innerhalb des ganzen preussischen Staatsgebietes zu Ende geführt und eine allgemeine Regelung der Remunerationen für die Kreis-Schulaufsichtoren im Nebenamte erfolgt ist, sind die Provinzial-Regierungen unter Aufhebung der bisherigen entgegengelegten Anordnungen ermächtigt worden, in Zukunft bei Erledigungsfällen über die einseitige Vertretung sowohl als auch über die ordnungsmäßige Wiederbesetzung von Kreis-Schulaufsichtoren im Nebenamte gegen Gewährung der in jedem Einzelfalle mit Rücksicht auf Dienstunkosten ausgelegten Remunerationen selbstständig zu befinden. Auch über die Verwendung von Ersparnissen an Remunerationen erledigter Stellen zu Gunsten nebenamtlich verwalteter Schulaufsichtoren der Kreis- und Ortsaufsicht können die Regierungen nach eigenem Ermessen verfügen. Bei eintretenden Veränderungen soll nur dann an den Kultusminister berichtet werden, wenn es sich um die Nothwendigkeit einer anderweiten Eintheilung und Abgrenzung von Aufsichtsbezirken handelt, wozu auch der Fall zu rechnen sein wird, daß längere Zeit zwei Aufsichtsbezirke durch eine und dieselbe Person verwaltet werden müssen, und wenn Änderungen in der festgesetzten Bemessung der Remunerationen notwendig erscheinen sollten. Es wird bei dieser neuen Anordnung vorausgesetzt, daß die Regierungen nach wie vor bei Auswahl von Personen für die nebenamtliche Wahrnehmung der Kreis-Schulaufsicht auf das Sorgfältigste zu Werke gehen und nur solche Männer mit den Geschäften beauftragen werden, hinsichtlich deren Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit kein Zweifel obwaltet und von deren bewährter Kenntniß des Volksschulwesens eine rege Förderung der Volksschulinteressen zu erwarten steht.

Ueber einen neuen Grenzvorfall, der sich bei Markkirch im Elsaß ereignete, berichtet die „Köln. Volks-Ztg.“: Als am Sonntag Morgen um 6 Uhr der Forsthilfsaufseher Strobl, welcher den Förster Gaupp vertrat, bei einem Dienstgange auf deutscher Seite in die Nähe des Grenzkleines Nr. 2619 bei Cote du Chyprian kam, wurden plötzlich vom französischen Grenzgebiet her zwei Schüsse auf ihn abgefeuert. Der erste schlug dicht vor dem Beamten in den Boden, so daß ihn die aufspringende Erde beschmutzte; die Schrotkörner des zweiten Schusses dagegen durchlöchernten seine Uniform an der Seite. Ein unbekannter Umstand veranlaßte dann die Thäter zur schleunigen Flucht in das Gehölz des Waldes, in dem sie verschwanden. Der Angreifer waren zwei: ein alter Mann und ein etwa 16jähriger Bursche.

Als jedoch Hiller, durch das Fenster nach dem Zaunthor blickend, ausrief: „Ach, da kommt Herr Felbert zurück und bringt, wie ich glaube, auch Mr. Barton, den County-Sheriff, mit!“, da zuckte Clay zusammen und hob die Augen vom Boden empor, einen scheuen Blick nach den beiden das Zaunthor langsam passirenden Reitern werfend.

Alvarez war bei den Worten Hiller's rasch hinausgeeilt und seinem Herrn im Wettlaufe mit Nollo, der ein mächtiges Freundengebell ausstieß, entgegengeflüht, ihm schon von Weitem zurufend:

„Senor Abdolfo, Senner Abdolfo, der Fremde sein fortgewesen mit Schimmel, hat Alvarez ihn aber mit Lasso wiedergekriegt, den Lump!“

Felbert hatte, wie wir hier nachtragen müssen, bei Ried zu seiner großen Freude den County-Sheriff getroffen, welcher in die westlichen Anstiedelungen des County herausgeritten war, um nachmals nachfrage nach dem entsprungeneu Noßdieb zu halten, und natürlich war Barton von dem Deutschen sofort unterrichtet worden, welchen zweifelhaften Gast derselbe bei sich beherbergte. Nach der Personalbeschreibung, welche Felbert dem Beamten von dem angeblichen Robert Meister gab, hatte Barton sofort erklärt, dies müßte der entsprungene Clay sein und dessen Felbert gegenüber gemachten Angaben seien von A bis Z erfunden, nur wunderte sich auch der Sheriff, daß Clay so fertig deutsch sprechen sollte. Beim Herausreiten nach der

Anzeigen.

Dankfagung.

Für die mannigfachen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben und der Bestattung unserer lieben Gattin und Mutter, besonders auch für die reiche Kranzspende, sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten, tiefgefühlten Dank aus.

Ahrensburg, den 26. Juni 1891. M. Paselow und Familie.

Bekanntmachung

Termin zur Publication des von den zu Poppenbüttel verstorbenen Eheleuten Carl David Schmidt und Anna Henriette Wilhelmine, geb. Grethmann, hinterlassenen Testaments wird auf

Dienstag, d. 7. Juli 1891, Vormittags 11 Uhr, anberaumt.

Beifommende werden aufgefordert, ihr Interesse in dem Termin wahrzunehmen.

Ahrensburg, 20. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht.

Hellborn.

Veröffentlicht: Moritz, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Den Herren Produzenten zur gefälligen Nachricht, daß wir zur Zeit gut gewonnenes diesjähriges Pferdeheu und Roggenstroh, selbst in kleinsten Posten kaufen.

Wandsbek, den 25. Juni 1891.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich zur allgemeinen Kenntniß, daß die diesjährige Brandschau in der Gemeinde Ahrensburg am Montag, den 6. und Dienstag, den 7. Juli, von Nachmittags 2 Uhr an, stattfindet.

Ahrensburg, den 26. Juni 1891. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Hamburger Feuercasse. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Wählerliste für den II. District, enthaltend die Gemeinden Farmsen, Volksdorf, Wohldorf-Ohlstedt, Gr.-Hansdorf-Schmalenbeck — für die Wahl eines Districts-Deputirten nebst Stellvertreter, auf Grund des Art. II § 1 des Gesetzes betr. Ausdehnung des Geltungs-Bereiches der Hamburger Feuercasse auf das gesammte Hamburgische Staatsgebiet vom 20. April 1891 vom

Wittwoch, d. 24. Juni bis Dienstag, den 30. Juni, von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, im Hause des Unterzeichneten zur Einsicht anliegt. Volksdorf, den 23. Juni 1891. Der Gemeindevorsteher. P. Mahr, Wahlcommissar.

Graschnitt-Verkauf.

Am Sonntag, den 28. Juni, Nachmittags 4 Uhr,

soll der Graschnitt mit Nachmittags auf den Wiesen Piepershorst, Beck und Stubbenwiese, zusammen 5 Hektar groß, in kleineren Parzellen, unter den im Termin zu verlegenden Bedingungen, durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Schmalenbeck, im Juni 1891. F. Biehl.

Bienezüchter mache ich auf mein „Apiol“ aufmerksam, und sende Interessenten gerne Prospekte frei ins Haus. 15 Apotheke in Ahrensburg. Frucht.

XIV. Gauturnfest des südostholsteinischen Turngaues in Hoisbüttel am Sonntag, den 28. Juni 1891.

Programm.

Vorm. von 11 Uhr an: Empfang der fremden Turner und Einstellung der Fahnen ins Vereinslokal (bei Niensstedt). Nachm. 1 Uhr: Antreten der Vereine zum Festzug von dem Vereinslokal. Festzug durch den Ort nach dem Festplatz. Sodann Antreten der Turner zu den Freiübungen. Hierauf Geräthturnen, Wettturnen u. Nach Schluß des Turnens: Vertheilung der Preise.

Während des Turnens: Concert. Abends 7 Uhr:

Fest-Ball

in den Localen von Niensstedt und Clasen.

Festbeitrag für aktive und passive Mitglieder a 60 Pf.

Entree zum Festplatz a Person 30 Pf.

Entree zum Fest Ball für Herren a 1 Mk. 20 Pf., — für Damen a 30 Pf.

Kindern ist nur in Begleitung Erwachsener der Zutritt zum Festplatz gestattet.

Der Fest-Ausschuss.

Vierteljährlich 3 Mark.

Die billigste freisinnige Zeitung

„Berliner Zeitung“

mit wöchentlich zwei Unterhaltungsbeilagen:

„Deutsches Heim“ und „Gerichtslaube“.

Das „Deutsche Heim“ kann nach Inhalt und Umfang (16 Seiten) den besten bellettrischen Zeitungen gleichgestellt werden.

Die „Gerichtslaube“ bringt Belehrung über Rechtsfragen, sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.

Abonnementspreis 3 Mark für Juli-September

Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die Berliner Zeitung ist entschieden freisinnig, ein Journal in großem Stil; sie enthält gebogene und volkshilfliche Zeitartikel, reichhaltiges Feuilleton mit Romanen von ersten Autoren, Lokalnachrichten u. s. w.

Durch die „Historische Beilage“, die in Buchform erscheint, bekommt jeder Leser im Laufe der Zeit ein Geschichtsbuch. Gegenwärtig erscheint von Ludwig Ziemken:

Zur Zeit Napoleons.

Bilder aus der deutschen Geschichte.

Berlin SW.

Die Haupt-Expedition.

Große Feuerungs-Ersparung

Steffens Patent-Verschluß-Herdringe.

Als außerordentlich practisch für den Haushalt sehr zu empfehlen. Dieselben concentriren die Gluth des Herdfeuers unter den zu erhaltenden Behälter und verhindern gleichzeitig eine allzu schnelle Verbrennung der Feuerung.

Auf Verlangen werden die Ringe 3 Tage zu Probe gegeben.

Preis per Satz, incl. Einhängens, je nach Größe, 4-5 Mark.

Maßaufgabe der Herdöffnung erwünscht.

J. F. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg.

Schuh- u. Stiefel-Lager

für Herren und Damen.

Spezialität

in Kindersachen, Ball- und Turnschuhen.

Reparaturen u. Anfertigung nach Maass zu soliden Preisen.

Ahrensburg, H. F. David.

Gr. Strasse.

Geld- und Garten-Sämereien,

nur in bekannten besten Qualitäten, empfiehlt

Ahrensburg.

E. Pahl.

Großes Parthien-Lager

von August Mosehuus, Ahrensburg.

Empfehle als ganz besonders billig:

Fertige Kinder-Kleider in Tricot und Wolle in allen Größen vorrätig, von 2,50 Mk. an.

1 Parthie schwere Bettbezüge Meter 40 Pf.

1 Parthie fein reinl. Bettuchleinen,

1schläfrig Meter 1,20 Mk.,

2schläfrig Meter 1,40 Mk.

Große Auswahl in Knaben-Anzügen.

Jeder Deutsche, welcher ein Freund des Reisens und des Wanderns ist, sollte auf:

„Frisch auf“

Illustrirte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde abonniren und zwar nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, für 1,25 Mark vierteljährlich. „Frisch auf“ ist der officielle Wandergruß des Verbandes deutscher Touristenvereine mit seinen circa 24,000 Mitgliedern.

Hochinteressantes Blatt für Jedermann!

Für Hotels, Restaurationen und Cafes in Deutschland und im Auslande unentbehrlich. Erscheint in Berlin am 1. 10. und 20. jeden Monats in großem Format. Probenummern gratis durch die Expedition von „Frisch auf“, Berlin, Prinzen-Strasse 86. Abonnements müssen sämmtliche Postanstalten Deutschlands jeden Tag annehmen. Eingetragen in der deutschen Postzeitungsliste pro 1891 im 3. Nachtrag No. 2270 a.

Annoncen 30 Pfg. pro Zeile.



Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg - New-York

vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen

von Hamburg nach

Baltimore, Canada, Westindien, Brasilien, Ost-Afrika, Mexico, La Plata, Afrika, Havana

Nähere Auskunft erteilt: Guido Schmidt, Ahrensburg.

Maurern u. Zimmerleuten, Ungar. Zuchthühner!

Meistern u. Gesellen, empfehlen wir die Bautechnische Zeitschrift zu halten. Dieselbe bringt alle neuesten Erfind. u. Erfabr. im Baufach, Baufunktionslehre, s. B. Dachausmitteln, Treppenaufbau in Holz und Stein, Gewölbelehre, Veranschlagung, Anleitung zur leicht. Erlernung d. Stat. Berechnung u. giebt Auskunft über alle theoret. u. juristischen Fragen des Bauwesens, u. bringt eine Liste aller Stellen f. Poliere u. Bautechniker. Die Bautechnische Zeitschrift ist durch jede Postanstalt u. Buchhandlung, sowie direct von der Expedition zu beziehen und kostet halbjährlich nur Mk. 2,70.

Expedition der Bautechnischen Zeitschrift in Strausberg Bf. bei Berlin.

Das bedeutendste und rühmlichste bekannte Bettfedern-Lager

Harri Unna in Altona bei Hamburg

versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, vorzüglich gute Sorten 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pf., prima Halbdaunen nur 1 Mk. 60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2 Mk. 50 Pf.

Bei Abnahm. v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Zulettstoff auf's Beste gefüllt

einschlüssig 20 u. 30 Mk. Zweischlüssig 30 u. 40 Mk. Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Soloszenen u. mit Pianoforte-Begleitung. 25 Bände. (Band 20-25 neu) a Bk. 1 Mk. Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-practische Anleitung zum öffentlichen Auftreten. Von Max Krauß. Geh. Preis 1 Mk. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschenfreude. 10. Auflage. Geh. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst.

Von Gustav Kund. 2. Aufl. Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf. Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Delicatessen!

Lachs, marinirt in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinen in Del ff., Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Möblirte Zimmer

mit voller Pension

hat zu vermieten

Ahrensburg. H. Peemöller.

Gefunden

ein Sonnenschirm. Gegen Entstattung der Inventionskosten abzugeben in der Expedition d. Bz.

Neuheit!

Postkarten

mit Ansichten von Ahrensburg

a Stück 5

empfehlen

E. Ziese's Buchhandlung.

Viehmarkt auf der Sternschanz.

Bericht vom 22. bis 25. Juni 1891. Schweinehandel: gut. In den Markt gebracht waren 2760 Stück. Unverkauft blieben — Stück. Preise für kleine Schweine 48-50 Mark per 100 Pfd., für große Schweine 49-50 Mark per 100 Pfd., Sauen 34-36 Mark per 100 Pfd. Kälberhandel: flau. In den Markt gebracht waren 1350 Stück. Unverkauft blieben 120 Stück. Preise 50-75 Mark per 100 Pfd.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with columns: Juni, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data for 25. 9. 11. B. and 26. 9. 11. B.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten! 28. Juni: Warm, heiter, schwül, später stark wolkig, regendrohend. Strichweise Gewitter. Lebhaft an den Küsten. 29.: Veränderlich wolkig, theils heiter, mäßig warm. Strichweise Gewitter und Regen. 30.: Stark wolkig, abwechselnd mit frischender Wind, kühl. Strichweise Gewitterregen. Lebhaft in den Seegebieten. 1. Juli: Stark wolkig, oft trübe, windig, kühl, regendrohend. Strichweise Gewitter und Regen. Lebhaft am Meere.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G. M C Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19